

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 7

Artikel: Der Schelm und die Seele
Autor: Goetz, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schelm und die Seele

VON K. GOETZ

Abu Hassans Brudersohn Ismail war nach Bagdad gekommen, um den Oheim zu besuchen. Er hatte ihn seit 5 Jahren nicht gesehen, denn er hatte an den Universitäten Englands, Deutschlands und der Schweiz studiert, um die dunkeln Fragen nach dem Wesen der Dinge zu klären, die ihn bedrückten. Er hatte gehofft, in den Lehren der Naturwissenschaften Erleuchtung zu finden. Aber seine Erwartungen waren nur zum geringsten Teil erfüllt worden, und er war unzufriedener mit sich denn je. Seine Worte waren spöttisch und sein Lächeln war voller Ironie.

Abu Hassan ließ sich aber von diesem Wesen Ismails nicht anfechten, sondern er war freundlich und gütig mit ihm, als ob er nichts merkte. Eines Tages sagte er bei irgendeiner Unterhaltung: «So wahr wie meine unsterbliche Seele...» Der junge Ismail lachte bei diesen Worten laut auf und bemerkte dazu:

«Diese Beteuerung, lieber Oheim, ist nicht sehr beweiskräftig, denn von deiner unsterblichen Seele weißt du wohl ebensowenig wie ein anderer Mensch; du hast sie noch nicht gesehen, und die Männer der Wissenschaft wissen gar nicht, wo sie sie suchen sollen. Sie ist wohl gar nicht vorhanden.»

«Ich kann dir darauf nicht antworten, denn ich kenne die Wissenschaften nicht. Aber, daß du liebst, dich freust, betrübt bist und Sehnsuchten hast — was ist das?»

«Das sind Funktionen des Lebens, der Organe.

«So, so?» erwiderte Abu Hassan.

Dann bat er den Neffen, mit ihm in den Garten zu kommen, denn die Sonne stand hoch im Mittag und es war unerträglich heiß. Im Garten stand ein luftiges Gartenhäuschen. Es bestand aus einem viereckigen Gestell aus Bambusrohr, das mit dicken Perserteppichen behängt war. So herrschte drinnen schattige Kühle. Der Neffe war voll des Lobes über dieses höchst zweckmäßige Zimmer, in dem weiche Polsterkissen zum Ausruhen einluden. Die beiden Männer setzten sich, entzündeten eine Wasserpfeife und rauchten schweigend. Nach einiger Zeit begann der junge Ismail:

«Ein geradezu idealer Raum!»

«Ist das ein Raum?» fragte überrascht Abu Hassan.

«Aber, ich bitte dich», erwiderte verlegen lächelnd der Neffe, «ich verstehe die Frage nicht...»

«Nun gut! So will ich eingehender fragen. Was ist der Raum? Diese luftgefüllte Stelle hier oder die Teppiche, die die leere Stelle umgeben?»

«Natürlich die leere Stelle in Verbindung mit den Teppichen.»

Abu Hassan stand auf und zog einige Bambusstangen weg, so daß die Teppiche zusammenfielen, wobei sie den Neffen fast begruben.

«Nun?!» fragte Abu Hassan. «Hier hast du die leere Stelle in Verbindung mit den Teppichen. Ist das immer noch ein Raum oder ein Haus?»

«Die Stangen gehörten natürlich auch dazu!» lachte Ismail.

«Was sprichst du da?!» fragte unwillig Abu Hassan. Dabei warf er die Bambusstangen zu den Teppichen. «Hier hast du auch die Stangen. Es ist immer nur ein Haufen von Gegenständen.»

«Ich gestehe, daß ich einen großen Fehler gemacht habe. Ich habe die konstruktive Idee vergessen.»

«Ja», sagte Abu Hassan, «du hast das Wichtigste vergessen, durch das ein Haufe von Dingen, Organen und Teilen erst zu einem wirksamen und zweckvollen Ganzen wird. Das Unstoffliche, Schöpferische hast du vergessen, weil es nicht zu sehen ist. Dabei ist es das Wesentliche! Du hast auch, wie du vorhin sagtest, die Seele noch nicht gesehen. Zieh aus diesem Beispiel die Lehre!»

«Das sind doch hier tote Dinge...»

«Wenn die sogar eine Seele brauchen, um wieviel mehr erst das millionenmal kompliziertere Lebewesen.»

«Du hast also das Häuschen zerstört, um mir eine Lehre zu geben, das war nicht zufällig?»

«Wenn es dir so scheint...»

«Lieber Oheim, man hat mir gesagt, ich sollte mich vor dir in acht nehmen, denn du seiest ein sonderbarer Schelm — nun, ich wünsche, daß du noch oft mit mir solche Streiche verübst. Ich habe einen langen Weg in dieser kurzen Zeit zurückgelegt.»



Was kann die Sonne dafür,

wenn sie infolge ihrer stärkeren Strahlung im Frühjahr einzelne Zellgruppen der Pigmentschicht bräunt und als die bekannten Sommersprossen in Erscheinung treten läßt, wie Photopapier, das dem Licht ausgesetzt wird? Schuld an dem unerwünschten Schönheitsfehler ist das Unterlassen entsprechender Gegenmaßnahmen. Worin bestehen sie? Gleich anfangs — nicht erst wenn die Tage schon wieder kürzer werden — heißt es, ein bewährtes, vom Fachmann hergestelltes Mittel anzuwenden. Und welche Wirkung kann man davon erwarten?

Daß die Sommersprossen auf längere Zeit vertrieben werden. Damit wird auch der Anspruchsvollste zufrieden sein.

Ein solch zuverlässiges Mittel ist

Zellers Sommersprossen-Creme

in Pack. zu Fr. 2.- u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

ALLEINFABRIKANTEN:
Max Zeller Söhne Romanshorn
Apotheke und Fabrik pharmazeut. Spezialitäten



TEUFEN
im Sämtisgebiet
Prof. BUSER'S
voralpines Töchter-Institut

Während der Ausstellung für Ihre Töchter:
Zielbewußte Arbeit, gesundes Höhenleben,
Kleinklassen auf allen Schulstufen, Matura,
Handelsdiplom, Examenrechte engl. u. franz.
Universitäten, Moderne Haushaltungsschule,
Komfortables Sonderhaus für Jüngere,
Reges Sportleben, Wandern, Schwimmen usw.

In CHEXBRES ü. d. Genfersee das vorzügliche Zweiginstitut französischer Sprache.



Neurasthenie

Nierenleiden der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie oft dieselbe vom Standpunkte des Spezialarztes ohne merkwürdige Gemaltemittel zu verhüten und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für Jung und Alt, für gesund und schon erkrankt, illustriert, neubearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472

LISA WENGER

BAUM OHNE BLÄTTER

ROMAN

Umfang 336 Seiten
Ganzleinen Fr. 8.50

Wir kennen keinen zweiten Fall im schweizerischen Schrifttum, daß ein Dichter, gar eine Dichterin, an ihrem achtzigsten Geburtstag ein Werk von solch ertaunlicher Lebensfülle noch schenken kann, wie Frau Lisa Wenger in dem loeben erdichteten Roman „Baum ohne Blätter“. Eine großartigste Familien- und Generationengeschichte, die in immer fesselnden Variationen das Thema Väter und Söhne aufnimmt und zugleich das hohe Lied immerwährender, vermittelnder Güte der Mutter nird. Ein Buch der Lebensreife und der Lebensmelodie. Um es schreiben zu können, mußte die Dichterin Lisa Wenger achtzig Jahre alt werden. Als sie es geschrieben, pulste in diesem Buch ein einziges junges Herz. — Solche Bücher erleben zu dürfen, ist für die Leser ein glückliches Ereignis.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Morgarten-Verlag A.-G.
Zürich



Warum ist die Grippe so ansteckend?

Alle Erkältungskrankheiten, so auch die Grippe, Angina, Influenza übertragen sich durch Bakterien, die wir einatmen. Ansteckungsgefahr ist also immer vorhanden, überall wo Menschen sind.

Der Ansteckung vorbeugen kann gewissenhafte Halspflege — tägliches Gurgeln mit Sansilla.

Dieses medizinische Gurgelwasser hat das Besondere, daß es die Schleimhäute zusammenzieht, die Poren abdichtet und Infektionen vorbeugt. Das liegt an seiner bakterienfeindlichen, entzündungshemmenden Kraft, die Sansilla zu einem guten Schutzmittel gegen Erkältungskrankheiten macht.

Sansilla
Das Gurgelwasser für unser Klima

Originalflaschen zu
Fr. 2.25 und Fr. 3.50

Sansilla ist stark konzentriert, daher sparsam im Gebrauch
Hausmann-Produkt — Erhältlich in Apotheken